Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 3 (1846)

Artikel: Die Kirche und das Capitelhaus der Barfüsser in Lucern

Autor: Schneller

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109789

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

B.

Die Kirche und das Capitelhaus der Barfüsser in Lucern.

(Von Archivar Schneller.)

Als man nach der driftlichen Zeitrechnung 1209 Jahre gahlte, lebte in der Proving Umbrien ein gang fonderbarer Mann, abge= riffen von allem Irdischen, fest gegründet in der Demuth, und glühend nur von Liebe zum Erlöfer, ganz hingegeben ihm und seiner Rirche, allen dienend in selbstgewählter Armuth. Dieser Mann stiftete eine geistliche Genoffenschaft, die durch eigenes voll= fommenes Absterben ber bamaligen Welt zum glänzenden Mufter geworden war. Es ift diefes der heilige Franz von Affifi. 1) Die Mitglieder dieser geiftlichen Verbrüderung nannten sich von ihrem Gründer Franziscaner; oder Barfuffer, weil fie ohne Strümpfe und Schuhe, in der Sandale einhergiengen; oder aber Conventualen, zumal fie in großen Conventen (Klöftern) bei= fammen wohnten. Die älteste Benennung mindere Brüder (Minoriten) rührt daher, weil der große Stifter, das vollendete Mufter der Demuth, auch in seinen Mitbrudern die Letten oder Geringsten der Menschen sehen und wissen wollte.

Der neue Orden erhielt übrigens die firchliche Genehmigung, vorerst mündlich durch Papst Innocenz III. im Jahr 1210; 2) und dann durch Honorius III. mittelst einer Bulle vom

¹⁾ Gestorben den 4 Weinm. 1226, im 45 Lebensjahre.

²⁾ Lucæ Waddingi, Annales Minorum. Tom. I. fol. 85. edit. Romæ 1731. in fol.

20 Wintermonat 1223. 1) Bald breiteten sich die apostolischen Söhne des hl. Franziscus in vielen Städten von Italien, Spanien, Teutschland, England und Frankreich, und selbst über den Ocean aus, allwo sie mit dem brennenden Eifer für die Kirche Gottes eine Liebe und Selbstverläugnung verbanden, welche alle heiligen und geistigen Bedürfnisse des Nächsten umfaßte.

Ein solches Gotteshaus entstand auch in den obern teutschen Landen, zu Lucern. — Es fann zwar, aus Abgang ber benöthigten Beweisetitel, der Gründung frühester Ursprung nicht genau ermittelt werden; doch dürfte derselbe erst in die zweite Sälfte des XIII Jahrhunderts zu setzen sein. 2) Wie die Geschichte nachweiset, war damals Murbach im obern Elfaß Grundherr des Hofes des Klosters Lucern, in welchen Hof auch die gleichnamige Stadt gehörte. Bu den grundherrlichen Rechten gahlte aber auch diefes, daß niemand ohne Willen und Geheiß des Abtes von Murbach einen festen Bau aufführen durfte. 3) Dieses scheinen aber die mindern Brüder außer Acht gesett zu haben; denn zwei noch vor= handene Briefe aus dem Jahre 1269 (Belege Nro. 1 und 2) erwähnen des Deutlichen eines obwaltenden Streites, der aber in der Folge freundschaftlich beigelegt wurde. Laut der einen Urkunde (Nro. 2) scheinen die Bürger Lucerns auf Seite der mindern Brüder gestanden, und Parthei für sie genommen zu haben; benn sie waren ohnehin, wie andere Briefe zeigen, ungunftig gegen bas Gotteshaus Lucern gestimmt, aus Uebermuth abgeneigt.

¹⁾ Wadding. II. 70.

²⁾ Was da Melchior Kuß, Diebold Schilling, und spätere Chronifschreiber melben, als hätte eine Gräsin Guta von Rotenburg schon im Jahr 1223 dieses Kloster durch Ankauf von Grund und Boden gegründet, will ich bestellt sein lassen; auf nekundlichen Quellen beruhen diese Ansgaben keineswegs. Zwar wurden nach Wadding (II. 5.) schon im Jahr 1221 Minoriten nach den teutschen Landen entsendet; allein es will scheinen, nur zwei oder drei einzelne Brüder seien anfänglich an diesem oder jenem Orte eingezogen, um als Missionäre oder Kreuzprediger aufzutreten, ohne gerade ein bestimmtes Haus (claustrum) gehabt zu haben, oder ständig geblieben zu sein; denn einmal von Bern z. B. weiß man des bestimmten, daß sich die mindern Brüder erst im Jahr 1255 dort eigentlich nieder ge lassen haben. (Geschichtsforscher II. 22.)

³⁾ Siehe den im Geschichtsfreunde (1. 162.) von mir mitgetheilten alten Robel.

(3. B. Urfunde vom 3 Janner 1262 bei Kopp, Urfundenbuch S. 15, u. a. m.)

Die Söhne des hl. Franz hatten sich, wie gehört, in der Stadt Lucern auf grundherrlichem Boden unbefugt (nobis non consentientibus Nro. 2.) niedergelassen; deshalb der Span. Beiden Theilen war mit einer gütlichen Ausgleichung geholfen, dem Murbachischen Abte, Berchtold von Steinbrunn, um seine Schulden, die er mittelst Geldanlehen (Nro. 1.) oder wie immer, zur Beilegung des angehobenen Streites gemacht hatte, tilgen zu können (ad solutionem debitorum nostrorum, Nro. 2.); den Orsdensbrüdern, um im rechtlichen ungestörten Besitze zu sein. Es versauft nun (Nro. 2.) der Abt den Minoriten eine Stätte, insund außerhalb des Krienserthores gelegen, welche jährlich 5 solidos (vergl. Bd. II. S. 29.) zinset, um die Summe von 155 Mark Silbers Lucernergewicht; und er veräußert sie unter der Bedingung, daß die Brüder frei und ungehindert darauf bauen mögen klösterliche Wohnungen, sammt Kirche und Friedhof. 1)

Sechszehn Jahre später (1285), da das Wohnhaus der Mönche (monasterium) wirklich, wenn auch einfach und schmucklos, erbauet war, und bereits ein ordentlicher Convent mit einem Guardian fest stand, 2) waltete abermals ein Misverständnis ob zwischen den Benedictinern im Hof und den Minoriten in dem kleinern Stadttheile, bezüglich der Entrichtung eines Jahreszinses;

¹⁾ a. Innocenz IV. gestattet ben minbern Brübern für sich das Necht freier Begräbniß. Dat. ap. Civitatem Castellanam 12 Kal. Julii. Pontif. Anno 1. (20 Brachm. 1244.) Staatsarchiv Lucern.

b. Innocenz IV. erlaubt den mindern Brüdern, daß sie an jenen Orten, wo sie leben, Bethäuser mit einem eucharistischen Altare für die Feier des heil. Opfers und andere liturgische Handlungen halten dürsen, den pfärrlichen Nechten jedoch unbeschadet. Dat. Lugduni 3 Kal. Nov. Pont. Anno 3. (30 Weinm. 1246.) a. a. D.

c. Erzbischof Werner von Mainz theilt das Decret des Concils zu Mainz (vom Jahr. 1261; Hartzheim. III. 614.) mit, daß Jedermann sein Begräbniß in den Kirchen der Minoriten wählen könne. (Ohne Ort und Zeit.) a. a. D.

²⁾ Schon im Jahre 1281 wurde zuo Lucerron in der Barfuoffer Stuoben, an dem dritten Tage nach fant Lucien mef (16 Christm.) ein merkwürdiger schiedrichterlicher Bergleich zwischen der Stift Münster und Jacob von Kienberg getroffen. (Stiftsarchiv Münster.)

und an Uebergriffen in gegenseitiges Eigenthum, besonders des anstoßenden, neu errichteten (de novo constructum) Spitals, 1) sehlte es von beiden Seiten nicht. (Nro. 4.) Doch auch dieser Span wurde zu Basel vor hohen geistlichen Herren, im Einverständnisse mit dem apostolischen Stuhle, gütlich geschlichtet und beigelegt. (Nro. 3 und 4.)

Dieses ware nun eine dürftige Vorbemerkung über den Anfang des hiesigen Barfüsser-Klosters. —

Der tiefe Ernst der seraphischen Brüder, ihre strenge, an= schauliche Lebensweise, die Demuth und Armuth, mit welcher sie beständig der damaligen Verdorbenheit und Verweltlichung predig= ten, mochten wohl Ursache gewesen sein, daß die Gunft geiftlicher und weltlicher Obern, und vor Allem der beffern Geschlechter Lucerns dem Gotteshause besonders zugewendet murde, daß milbe Baben, Jahrzeitstiftungen und andere Erwerbungen sich mehrten, und das Rlofter mehr und mehr einer fraftigeren Stellung ents gegengieng. 2) Durch folch' maniafache Widmungen begünstiget, haben die Barfüffer in Lucern bald nach ihrer festen Anstedelung sich angelegen sein laffen, vor allem das haus Gottes, jenes Haus, wo er lebendig thronet, und bei Tag und Nacht Lobge= fänge ihm erschallen, erhaben, nach dem Character der damaligen Beit, zu bauen und auszuschmücken. Und dieselbe Kirche steht gegenwärtig noch; aber von so wenigen wird ihr Bau gebührend beachtet und angestaunt, - und doch ist er bei all' seiner Ginfach= heit so großartig geordnet, so voll der driftlichen Würde und des Runftsinnes, daß er nur einer Zeit angehören fann, wo ber Glaube eine höher gefteigerte, begeisterte Richtung genommen, und wo diese religiose Begeisterung auch in die Werke der Baufunst übergetragen worden war.

Versuchen wir, die einzelnen Theile dieses Bauwerkes mit seinen Verzierungen in etwas zu durchforschen.

¹⁾ Derselbe verdankt seine Gründung dem Propst und Convent der Benedictiner im Hof, wie aus dem spätern Bestätigungs = und Bewidmungsbriese vom 3 Augstm 1319 des deutlichen hervorgeht. (Stadtarchiv Lucern.) Er wurde bei Erweiterung des Jesuitencollegiums circa 1655 abgebrochen, und außerhalb des obern Thores aufgebaut.

²⁾ Das Jahrzeitbuch allein verzeigt gegenwärtig ein Capital von Gl. 63,851. Schl. 7.

Steht man von Westen her vor der großen Gingangspforte, so zeigt fich dem Auge zwischen zwei stark bervorragenden Strebe= pfeilern eine mit einem einfachen Spigbogen überwölbte Thure, und über ihr ein hohes, hübsch gebildetes Fenster, enthaltend zwei theilende Gestänge mit fleinen Bogen, welche von dem Sauptbogen überspannt werden, der überdieß mit zierlichen Krei= fungen ausgefüllt ift. Drei schon gemalte Glasschilde schmudten noch vor vier Jahren das Fenster. — Und tritt man dann in das Innere, so sehen wir in Form der alten ehrwürdigen Bastliken drei Schiffe mit zehn majestätischen Pfeilerreihen, 1) über benen zwölf Spigbogen 261/2 ' in die Höhe sich wölben, welche die Mauer mit den Fenstern des Mittelschiffes tragen. Seitenschiffe find schmäler und niedriger als das Mittelschiff. Jene meffen 12' 71/2" (licht) in der Breite, und 30' 6" in der Hohe; biefes 26 ' 7" (licht) in der Breite, und 47' Sohe. 2) Die ganze Länge der äußern Kirche beträgt 130', die Breite 58' 51/2". Den feche Spigbogen entsprechen in der Sohe auf jeder Seite bes Mittelschiffes sechs rundlichte Venster; in den Seitenschiffen find gegen Süden 5, gegen Norden 3 länglicht gebildete etwas weite Fenster, ohne jegliche Verzierung und Stabung angebracht. Sie scheinen erst aus der Zeit der durchgreifenden Erneuerung der Kirchenmauer, aus dem Ende des XVI Jahrhunderts, hervorge= gangen zu fein. 3) Der britte Pfeiler auf der Männerseite ift mit ber Canzel geschmückt. Sie ift ein funftreiches Schnizwerk in

¹⁾ Die Pfeiler wurden 1554 neu untersetzt, was sich noch gut unterscheiben läßt. Sie halten im Durchmesser 3' 14/2" Eidg. M.

²⁾ Das Rathsbuch fagt beim Jahre 1562: "Die Kirche wurde mit einem neuen Täfel unter dem Dachstuhle hinweg bedeckt; dann sie zuvor keine folche Taseldecke hatte." (Fol. 97.) *) Diese hölzerne Decke wurde dann erst im Jahr 1733 wegen Gesahr heruntergerissen, und ein slacher Gipsplasond zu machen besohlen, welchen Joh. Georg Hunkeler von Altishosen bemalte.

³⁾ Man kann fast mit Gewißheit annehmen, daß die ursprünglichen Fenster überaus klein und schmal, und das Inwendige des Langhauses ziemlich düster muß gewesen sein, und daß es nur durch das große Fenster an der Abendseite ob der Hauptthüre sein vornehmstes Licht empfangen hat.

^{*)} Bermuthlich war es eine offene, an der Unterseite sichtbare Balkendecke; denn es werden gegenwärtig noch auf dem untern Estrichboden Balken angetroffen, welche abgehobelt waren und einen röthlichten Anstrich hatten.

Holz, und eine Vergabung der Erben des Nathsherrn Hans Oftertag im Jahr 1628, wie die lateinische Inschrift weiset. Kostete 600 Florin. ⁴) Eine oberhalb angebrachte, aber unnütze, Orgel wurde nach Cysat schon im Jahr 1553 abgebrochen. (B. 235.)

An den beiden Hauptmauren des Mittelschiffes, welche sich über den genannten Spigbogen erheben, und über dem großen Scheidebogen, welcher Chor und Langhaus von einander trennt, und wo auch das Zeichen unserer Erlösung aufgepflanzt ift, hängen 42 von den alten Eidgenoffen in zerschiedenen Gefechten eroberte Panner auf Holz hingemalt. 2) Daß es einst Sitte war, nicht nur die dem Feinde abgenommenen Trophäen, sondern felbst seine eigenen Kriegswaffen, Schilde u. dal. in den Kirchen niederzulegen, theils um bem Geber alles Sieges gebührend zu banken, theils um den Enkeln die Thaten der Bater, fo oft fie in den Tempel des Allerhöchsten eintreten, zu vergegenwärtigen, geht besonders aus zwei Stellen der Geschichte hervor. Der Chronist Gerardus de Roo erzählt, wo er der Schlacht auf dem March= felde (26 Augstm. 1278), in welcher der Böhmenkönig Otakar fiel, Erwähnung thut: "Ehe dann die Schlacht angieng, hat der "Ranfer (König Rudolf von Habsburg), damit er die Seinigen "zum Streit luftig machet, ihrer vil zu Ritter geschlagen, barunter "waren 100 Zürcher, welche alle redlich gefochten am Feind "bliben fein, und ihre Wappen zu Zürich in der Mindern Bruder "Kirchen zur Gedächtniff angemalt worden." 3) Und das gleich= zeitige Bürgerbuch Lucerns fett, nachdem es mit wenigen Worten den Sieg bei Sempach (9 Heum. 1386) gemeldet hatte, bei: "Que patet in vexillis apud fratres minores publice eleuatis et

⁴⁾ Heut zu Tage noch wird für die Familie Ostertag alljährlich ein Jahrzeit mit einem Seelamt, 4 Messen und 8 Kerzen gehalten. (lib. Annivers. ad 9 März.)

²⁾ Unter diesen erblickt man Baten-Baden, Etsch und Throl; die Panner der Herren von Hoh. Geroldsegg, Hallwyl, Ochsenstein, Salm und Thiersstein; die Fahnen der Städte Arburg, Brisach, Brugg, Freiburg im Breisgau, Mellingen, Schaffhausen, Stokach, Straßburg, Ulm, Wietzliebach und Zosingen (Mezgerzunft).

³⁾ Annales; lib. 1. p. 29. edit. Augspurg 1621. fol.

"affixis." (22 a.) 1) Diese bei Sempach und in spätern Schlachten erbeuteten, und dem Stande Lucern zugefallenen Panner waren bis in's Jahr 1622 in unserer Barfüsserfirche aufgehängt; damals, unter dem Guardian Christophorus Donulus Ebert, wursden selbe (um vor gänzlicher Zerstörung zu sichern) weggenommen und auf der Mauer nachgebildet. Die Kosten betrugen Gl. 579. ß. 7. (Convents = Protocoll C. 127.) Im Jahr 1734 erneuerte Johann Suter (per Stück 2 Gl.) die abgebleichten Malereien, und im Jahr 1790 wurde von Nathswegen erkannt, die eroberten Fahnen nach aufgelegtem Riß auf Holz zu malen, und die Ausführung den Meistern Jacob Businger und Thomas Grederer übertragen.

Zu vorderst auf beiden Abseiten stehen fünf Altare: St. Sebastian, Franziscus, Johann von Nepomuk, Anna, und das Besperbild oder U. Frauen Ablöse. Sie wurden 1736 eingeweiht. Das Altarblatt von St. Anna malte Carl Joseph Kaiser von Zug (24 Thlr.), die übrigen Johann Schindler aus Lucern. (136 Gl.) Das nicht ohne Kunstsinn ausgeführte St. Sebastiansbild soll nach Cysat Anno 1529 in der Bilderstürmerei von Bremgarten anher gesommen sein. (B. II.) — Früherhin standen noch im Langhause, theils an die Pfeiler theils anderswo angelehnt, die Altare Allerheiligen, Nicolaus, Lukas, Auserstehung Christi, Bernhardin, Rochus und Erasmus; sie wurden aber s. 3. mit sirchlicher Genehmhaltung entweder entsernt oder versetzt.

Von vornen ist die Mauer des linken Seitenschiffes nicht geschlossen, sondern zwei schöne Spisbogen, auf einem gemeinsamen Pfeiler ruhend, welcher mit den beiden fünsten Pfeilern des Mittelschiffes in gleicher Linie steht, bilden eine Doppelöffnung. Durch diese Deffnung gelangt man in eine niedliche Vorhalle, welche zu zwei durch Eisengitter abgeschlossene Capellen führt, die eine der Mutter der schönen Liebe, die andere dem heil. Anton von Padua gewidmet. Beide, einen auffallenden Vorsprung bilzdend, machen mehr als wahrscheinlich, daß sie erst später zur Kirche hinzugekommen seien.

¹⁾ Bergleiche, was Salomon Bögeli in seinem alten Zürich (S. 12) von ber Wassersirche erzählt.

a. Nach den vorhandenen Acten wurde die Capelle U. L. Frau im Jahr 1626 aufgeführt. 1) Der Kosten, welcher bei diesem Bau aufgieng, war folgender:

M.	Hans	Ulrich	We	gmai	nn,	Ma	ler	•	Gl.	712.	Shl.	38
u	Ulrich	Trabe	r, E	Stein	mez	•	•	٠	"	413.	"	10
11	Moriz	School	ler,	Zim	ımer	man	n	٠	11	362.	"	$20^{4}/_{2}$
" Nicolaus Halter.)												
t/	Thoma	is Bos	sert,		taut	er	•	•	11	301.	"	
1/	Adam	Christ	en,	Sch	loffe	r.	•	•	"	94.	. ,,	5
Den welschen Gipsern (für Capelle und												
	Vorha	lle.	٠	•		•	1.0	•	11	1349.	11	30
Extr	a Aus	gaben		9₩ 8	٠,	•	•	٠	"	2596.	. ,,	34
								-	GI.	5830.	Schl.	171/2

Der gegenwärtige Altar von Stuffaturarbeit kostete Gl. 526, und wurde im Jahr 1723 errichtet. Bei diesem Anlasse brach man

auch die Fenster aus, da die Capelle vorhin ganz finster war.

(Extractus Protocolli Conventus.)

b. Nach Cysat soll die St. Antonscapelle im Jahr 1434 ihren Anfang genommen haben, und später in den Jahren 1512, 1554 und 1609 erbessert und erweitert worden sein. (B. 234 2c.) Es scheint mir aber dieses, besonders wie aus einem Rathsbeschlusse von 1622 hervorgeht, ein bloßer Altar gewesen zu sein; denn erst im Jahr 1656 wurde der Bau einer eigentlichen Capelle begonnen. Lassen wir die daherige Rathserkanntniß vom 4 Heumonat selbst sprechen. Sie lautet: "Weilen die Herren Franziscaner Vorhabens,

Die Sage, und die neuere lateinisch und teutsche Aufschrift in der Capelle bezeichnen ein schon vor der Gründung des Klosters auf demselben Plaze gestandenes, "Maria in der Auw" genanntes Kirchlein — ohne Zweisel mit derselben historischen Glaubwürdigkeit, womit der Bau des Wassersthurms auf die vorchristliche Zeit zurückdatirt wird. — Doch wir haben, bei Abgang urschristlicher Documente, steinerne Urkunden, die auf den frühern (als 1626) Bestand einer Capelle hinweisen dürsten. Oder sind es nicht die beiden genannten Spizbogen, das Fenster in der Vorhalle bei dem Eisengitter, und ganz vorzüglich die einsache, aber schön gebilz dete Eingangspforte, mit Stäbchen und tiesen Kehlen verziert, die eigens als zur ältern Capelle hinsührend angebracht worden war, — welches Alles durchaus das Gepräge des mittelalterlichen Baustyls an sich trägt? —

"dem heil. Antonio von Padua eine Capellen an U. L. Fr. "Capellen aufzuführen, mit dem Anfuchen, MShr. möchten felben "den Plaz und das Fundament vergünstigen, welches MGGr. "fehr wohl gefallen, und wollen hiemit den Plaz zu Ehren dem "heil. Antonio verehrt haben, gleicher gestalten bas Fundament; "im übrigen aber sollen fie die Herren Batter, MGhr. nicht "weiters weder wenig noch vil anlangen." (Protok. Nro. LXXII. p. 98.) Um 12 Augstm. ward sodann mit Mftr. Moriz Sas= libacher nach dem Rif des Bildhauers Nicolaus Geißler für Gl. 1300 der Bauvertrag abgeschloffen, am 27 desselben Monats ber Grundstein gelegt, und unterm 23 Brachm. 1658 die Capelle eingeweiht. Das schöne Altarblatt, "Antonius wie er den Fischen predigt," malte Clemens Beutler von Seckingen für Gl. 200; 1) bas Eifengitter fertigte Mftr. Chriftoph Gretter um Gl. 260; und die zierlichen Gipfereien in der Capelle kommen (nach dem Rif des Jesuitenbruders Seinrich Maner) von der Sand eines Throlermeisters, Michael Schmuter aus Weisesbrunn, im Jahr 1673. (100 Reichsthaler Koften.) Auf dem Altare in einer Bertiefung liegt der Leib des hl. Blutzeugen Colestin. Derfelbe, fammt einem Blutgefässe, wurde aus dem Rirchhofe des hl. Ca= lirtus zu Rom enthoben, wie die noch vorhandene, von Fr. Thom. Cervioni a Monte Ilcino Patritius Senensis Archiep. et Episcopus Porphyriensis, ac totius Ord. Erem. S. Augustini Ex-Gener., unterm 13 horn. 1736 ausgestellte und bestegelte Beglaubigung ausweiset. (Staatsarchiv Lucern.) Diefer hl. Leib wurde fur die Rirche der Barfuffer bestimmt, durch den Caplan von St. Clara in Stans, herrn Unton Belger, 1737 fostbar und zierlich ge= faßt, und am 3 Mai 1738 feierlich aus der St. Beters Kirche hieher übertragen. 2)

¹⁾ Im Jahr 1747 verfertigte Sebastian Schilling aus Villingen um Gl. 100 ein neues Antonienbilb für den Altar (es hängt nun auf der linken Abseite über der großen Kirchenpforte); aber auf Besehl des Rathsmußte das alte Bild verbleiben. (Rathsprotof. ad 2 Junii h. anni.)

²⁾ Auch find die Fenster der Capelle mit vier Glasschilden aus dem J. 1702 geschmückt, deren Bergaber die Gotteshäuser Wettingen und Einsteheln, und die Stifte Beromünster und Lucern sind. Obgleich keinerlei Monogramm sich vorfindet, so geht dennoch aus den Rechnungen hervor, daß der Schild des Abts von Wettingen von Glasmaler Wegmann, und

Bevor wir das Schiff der Franziscanerkirche verlassen und in das innere Heiligthum eintreten, wollen wir noch die darin vorfindlichen Grabbenkmale der Reihe nach anführen.

a. Um ersten Pfeiler links vom Eingange ber:

Allhier ligt Begraben. die Wohledle Frauw Haubtmännin. Maria Elisabedha Krus. ein Gebohrne Dorerin. ihres Alters 66. Jahr. Starb den 3. Dag Meyen 1721. Requiescit In Pace.

b. Am Tragepfeiler der beiden Spithogen bei der Seitenhalle: Allhie ligt begraben der Edel Ehernuest Juncher Bernhardin Peier Fendrich. Starb Anno 1620 den 10. Tag Septembris, deme und allen Christgleubigen Seelen der Allmächtige Got welle gnedig Sin.

(Die Wappen Segeffer, Beier und Pfyffer.)

Allhie Ligt begraben der Edel und Gestreng H. Haupt: Beat Am Ryn Ritter By läben des Raths und Ober Zügherr der Statt Luzern, deme Gott welle gnädig sin. starb Anno 1617 den 20 Octobris.

(Gin Rreug.)

c. In der Halle felbst:

Quid sum, Viator? quod tu eris paulo post, Umbra nihil.

Fui Josephus Amryhn Prætor, summus Labifer, Pontificiæ cohortis ductor, omnia,

Quæ favens Respublica conferre potuit; Sed fui, et omnia, ne mors eriperet, Vivus deposui,

Ut nudus in terram reverterer,

Ut gratus essem Lucernæ, consilio, opera,

Exemplo lucere volui.

Ignosce chara Patria, si tantum volui.

Lucendo extinctus sum, tu viator,

Vt Deus mihi ignoscat, et Lucem æternam

Reddat, quæso precare.

Aetatis . LXVI . Ann. MDCXCII.

jener des Propsts zu Münster von Glasmaler Geilinger je zu Gl. 6 ift angesertiget worden.

d. In der Capelle des hl. Antonius. Rechts:

D. O. M.

Lege Viator, et Luge,
Quod enim tu es, hoc ego fui,
Et quod nunc ego sum, tu brevi eris,
Umbra, nihil!

Fui ego Jacobus Balthasar,
Illustrissimæ Reipublicæ Lucernensis Consiliarius,
Sed non inveni consilium contra mortem;
Fui Major, et quidem generalis,
Sed mors me fecit esse minorem;
Fui Senator,

Sed mors Senatorem, et quidem iam Senem,
Absque ullo respectu sustulit;
Fui Director Salis,

Nec tamen Sal a putredine me potuit præservare; Fui etiam summus Prætor,

Sed hanc dignitatem mors mihi non eripuit, Sed ipsius ego Senio et Laboribus confectus, Eandem adhuc vivens deposui;

Hæc omnia fui,

Sed jam nunc LXXV. annorum Seniculus Ad nihilum redactus,

Et Anno MDCCXXXIII. Die XXIX. Januarii In Sepulchro parentum meorum tumulatus, Expecto carnis resurrectionem Et Vitam æternam, Amen.

Denato nati Saxa hæc posuere parenti His quod non habeant saxea corda probant. Linfe:

D. O. M.

Hic requiescunt pii Cineres
Illustrissimæ et Eximiæ Dominæ D. Evaristæ Raval
Valde moros et cascante!,
Primo conjugio desponsatæ

Illmo et Excellmo Domino D. Joanni de Muret a Guerre Equiti Regii ordinis S. Jacobi a consil. milit. S. C. M.

Duci generali ac supremo præsidi et gubernatori Insularum fortunatarum etc.

> Secundis nuptiis Sponsum sortitæ Felicem nunc infelicem Quia uxori superstitem.

Nata Limæ in Peruvia Anno MDCLXXVIII.

Obiit Lucernæ in Helvetia Anno MDCCXXXII.

Mense Maijo die XXVII.

R. I. P.

Hoc monumentum posuit ¹)
Charissimæ conjugi conjux moestissimus,

D. Felix Corneeio Aleman Eques ord. S. Jac. a consil. S. C. M.

Nunc apud Helvetios et Grisones Minister Regius actualis.

Salve Chare Cinis si vis tibi pignus amoris Perpetuo ecce tibi sancio sacra legi.

MDCCXXXII. 2)

⁴⁾ Pater &. Marianus verfertigte ben marmornen Denkftein.

²⁾ Nach dem Thesaurus Eccles. Colleg. Lucern. des Christophorus Sphri, eines hiesigen Chorherrn († 25 April 1610), mussen noch mehrere andere Grabbenkmäler merkwürdiger Personen in der Barfüsserkirche einst sich vorgefunden haben. (Handschrift auf der Bürgerbibliothek Lucern.)

Das Schiff ober Langhaus war früher vom Chore burch einen Letiner (Emporfirche) getrennt. Auf diesem Lettner oder obern Chore stand eine Orgel und ber St. Michaels Altar, letterer im Jahr 1480 durch Hans Zurgilgen des Raths und Frau Jonatha Brodforb von Bern gestiftet. (Cysat B. 235.) Die erste bekannte Orgel baute 1594 Wilhelm Sufer von Willisau, (Rathsprotof. ad h. an.) die zweite, welche seit 1733 auf dem gegenwärtigen Plate (bem hintern Chore) fteht, Meifter Sebalb Manderscheid im Jahr 1653 für 200 Silberkronen. Bei ber Auffrischung (Renovatio) der Kirche in den Jahren 1733 bis 1735 wurde der benannte Lettner abgebrochen, und an deffen Stelle burch Med. Dr. Maurit Anton Cappeller die beiden Seitendörli (Betlauben) hinzubauen verordnet. Durch diese Beränderung gewannen Schiff und Chor bedeutsam an Leichtigkeit und Selle, und machen einen wohlthuenden Eindruck auf den andächtigen Beschauer. Der hohe spitförmige Triumphbogen, mit dem schönen eisernen Gitter, 1) steht nunmehr offen vor Augen da, auf daß die Blide der gläubigen Schaaren frei und ungehindert sich nach bem Hauptaltare richten können, ber im hintergrunde aufgestellt ift, und gleichsam ben Schlufpunkt des Ganzen bildet.

Durch diese herrliche Wölbung gelangt man in den majestäztischen, hochausstrebenden Chor, in das eigentliche Meisterstück der ganzen Kirchenbaute. 2) Leicht und kühn erhebt er sich zu 44' 6" 3" Höhe, und hat eine Länge von 69'. Die Breite ist dieselbe, wie die des Mittelschiffes. Zehn gleich hohe (28' 5") und breite (3' 9") Fenster im schönen Spizbogenstyle, mit einem Säulengestenge und zwei Bogen, über welchen ein vierblättriges Kleeblatt, wersen reichliches Licht in das Innere, und ein kleineres

⁴⁾ Berfertiget im Jahr 1734 burch Mftr. Aegibi Lindegger, Burger von Lucern. Es wigt 26 3tr. 56 Pfo., und kostete 1002 Gl.

²⁾ Links beim Eingange stand vor Zeiten bis 1686 die Capelle der hhl. Dreieinigkeit, gestiftet Anno 1604, sammt einer alltäglichen (halb 10 Uhr) hl. Messe durch Rathsherr Ulrich Heiserlin.

Eine zweite tägliche Meßstiftung (Vormittags 4 Uhr), welche, so lange bie alte Spitalkirche stand (bis 1788), baselbst durch die Barfüsser geslesen ward, rührt von undenklichen Zeiten her; und schon im Jahr 1599 wurde von Nathswegen erkannt, alle Morgen, sobald die Glocke vierschlacht, zu dieser Messe zu läuten. (Chsat C. 121 b.)

Fenster in ber Mitte gegen Sonnenaufgang, hinter bem mit einem funstvollen Gemälde (Geburt Christi) 1) gezierten Hochaltare, steht noch angebracht. Das großartigste bes Chores aber ist das fühne, in vier Felder getheilte Kreuzgewölb, gebildet aus drei gothischen oder beffer germanischen Gurtbogen, und geschlossen durch zierliche Rosetten; getragen durch eben so viele zwischen den Fenstern emporsteigende Rippen, welche auf niedlich gearbeiteten Kragsteinen ruhen, die in verhältnismäßiger Sohe über den Chorboden sich erheben. Von der Sohe desjenigen Schlufsteines, der dem Fronaltar, bem Tabernafel des geheimnifvollsten Sacraments, am nächsten ift, blickt das Lamm Gottes mit dem Fähnlein; es ladet gleichsam bie Gläubigen ein, fich hier zu verdemüthigen, hinzutreten mit Ber= fnirschung zu seinem Tische, zu effen und zu trinken von seinem Fleische und Blute, - es, das unbeflecte Lamm, das da hinwegnimmt die Sunden der Welt. Gegenüber dem Lamme hat der Steinmez finnig eine Sand an den zweiten Schlufftein gemeißelt, welche die drei Schwörfinger in die Höhe hebt. Dadurch möchte der Ordensmann gemahnt werden an jenen Gid, den er bei Ab= legung der evangelischen Gelübde, unverbrüchlich zu halten, zum gamme geschworen hatte. 2) Dem Chore entlang auf beiden Seiten, steht das geschmackvoll geschnitzelte Betgestühl der Monche, 3) mit der fleinern Orgel; 4) und Bildnereien manigfacher Art 5) erheben den Schmuck des Bauwerks. — Alles dieses richtet und zieht nach Dben, weiset aus dem irdischen nach dem himmlischen Tempel ift Höhe und Schlufpunft des allgemeinen Strebens.

Beim Eingange durch das Chorgitter, oberhalb der Nebenspforte zur rechten Hand, ist eine Marmortafel angebracht, mit nachstehender, auf die bereits erwähnte Auffrischung der Kirche bezüglichen Inschrift:

¹⁾ Mftr. Renward Forer, Burger allhier, malte dasselbe Anno 1606. Die Bilder allernächst dem Fronaltare (St. Franziscus und die sogenannte Gräfin Guta) versertigte 1736 Hans Schindler für 53 Gl.

²⁾ Und wirklich wird dieses symbolische Zeichen noch in andern Klöstern oft angetroffen.

⁸⁾ Berfertiget 1647 von Meifter . . . Teuffel; foftete 1800 GI.

⁴⁾ Gebaut 1733 von Joseph Anderhalden aus Sarnen, für 300 Gl.

⁵⁾ Geschnitzelt 1651 burch Mftr. Joh. Ulrich Reber, ben Golgichneiber.

D. O. M.

Ex Liberalitate et Munificentia
Illustrissimi Magistratus Lucernensis,
Piorumque Elemosynis hæc Ecclesia
Renovata fuit.
Anno MDCCXXXV.

Gegenüber wird folgende Grabdenkschrift, in Erz eingegraben, gelesen:

Illustrissimo et Strenuissimo DD. Beato Schumacher, Consiliario intimo, Proprætori et Quæstori Reipublicæ Lucernensis, Patri Patriæ, Posteritas sua gratitudinis ergo hoc Monumentum posuit.

Objit Anno MDCLXXXIIII. aetatis suæ LXXIII.

Vorn beim Hochaltare, zur linken Seite unter dem Credenzstische, ruhen die Gebeine des im 20 Lebensjahre im Ruse der Heiligkeit verblichenen Minoriten Illuminatus Rosengardt. Er starb den 28 März 1632, und wurde im innern Kreuzgange in ein Grab begraben, in welches (laut Inschrift) unterm 8 Herbstm. 1608 schon ein anderes Ordensglied, Fr. Christophorus von Hertenstein, gelegt worden war. Wegen allzugroßem Julause der gläubigen Menge erhob man dann am 4 Hornung 1746 die Gebeine, verwahrte selbe dis auf den 21 Mai 1749 im Capitels hause, als an welchem Tage der Leichnam, in einen zinnernen Sarg eingeschlossen, auf Geheiß der geistlichen Obern unter dem Credenztische in die Erde versenkt worden war. Nachstehende besscheidene Ausschlicht zieret nun den Grabstein:

Fr. Illuminatus Rosengarth Altkirchii oppido Suntgoiæ Mundo, Religioni Lucernæ natus, mira morum innocentia, vitæ Sanctitate, familiari angeli custodis consuetudine, compassiva Christi crucifixi contemplatione conspicuus, IVto ab emissa sacra professione die MDCXXXII. animam Deo sanctissime reddidit Lucernæ, præcedentibus mirabilibus Visionibus et B. V. Mariæ apparitione. —

Der Chorschluß ist nicht halbfreisförmig, sondern dreiseitig aus dem Achteck gebildet; er ist mit einem Zeltendache gedeckt,

nd zehn gewaltige Strebepfeiler, je mit zwei Abdachungen, ftugen on Außen das ganze Chorgemäuer, mas bei den Seiten= oder Imfangsmauern des Schiffes nicht bemerkt wird. Von biesen destreben sind aber nur noch steben sichtbar, da an die andern rei gegen Guben hin die Sacriftie und theilweise das Kloster ngebaut ift. — An die Sacriftie lehnte fich unmittelbar bas hemalige Capitelhaus an, und aus demfelben trat man in den genannten Rreuzgang, gebaut in einem Vierede, ringsum mit 7' 5" langen und breiten Sallen (Begräbnifort ber Convenialen), die vom offnen Hofe (Kreuzgarten von 46 ' 3") durch ine Saulenreihe getrennt waren. Derfelbe wurde im Jahr 1833 iedergeriffen, und in einen freien Plat umgewandelt. Die Runfteschichte hat aber dabei nicht viel verloren; er both nichts Er= ebliches dar, — feine zierlich gearbeiteten und durchbrochenen jensterpfosten, feine bunten Glasscheiben, beren Farbenpracht viederscheinend auf Pfeilern und Wänden schimmerte: einzig ein äfelwerk vom Jahr 1758, bemalt mit einzelnen Bugen aus bem eben der heiligen Anton von Padua, und des Ginsidlers, ohne gend welchen afthetischen Gehalt, und eine Einzäunung bes jofes mit hölzernen Stäben, war Alles. Die mindern Brüder beinen ihre ganze geistige und physische Kraft vorab an dem iempel bes herrn gleichsam erschöpft zu haben. — Ueber bem jemaligen Kreuzgange erhebt sich gegenwärtig noch auf zwei beiten bas eigentliche Klostergebäude mit den Monchszellen, ein endes, morsches, nahe an dreihundert Jahre altes Machwert; enn die uranfängliche Baute war fo murbe burch Alter und Zeit eworden, daß der Rath von Lucern im Jahr 1581 verordnen lufte, die beiden Flügel vom Grunde aus neu aufzuführen.

Da es bloß in meiner Aufgabe liegt, die Grundzüge zur beschichte des Ursprunges und Baues der Kirche und des Capitelsauses der Barfüsser in Lucern, in wie weit die mir zu Gebote estandenen Actenstücke nachweisen, zu liesern, nicht aber eine gentliche Geschichte des Klosters und des Ordens zu schreiben, will ich hier abbrechen, und nur noch einiges Wenige über das emeldte Capitelhaus beifügen.

Die architectonischen Merkmale der Kirche, besonders des ihores, weisen uns, in ihrer ersten Bauanlage an den Schluß es dreizehnten, und in ihrer Vollendung an die erste Hälfte des

vierzehnten Jahrhunderts hin: 1) von gleichem Alter mag auch der Bau des an die Sacriftie fich lehnenden Capitelhauses sein. — Capitelhäuser in den Rlöftern nannte man Diejenigen Stätten, wo jeden Tag des Jahres zu einer bestimmten Stunde die fammtlichen Mitglieder unter ihrem Vorstande sich besammelten, wo die Regeln und Statuten des Ordens verlesen, die Angelegenheiten bes Saufes berathen, und geeignete Beschlüffe und Verfügungen gefaßt und erlaffen wurden, und wo man auch die Namen der hingeschiedenen oder daselbst begrabenen Brüder, Stifter und Gut= thater verfündete, für ihre Seelen zu Gott bat, und das heil. Opfer barbrachte. 2) Diefe Capitelhäuser waren durchschnittlich im Kreuzgange zu ebener Erde angebaut, daher etwas dunkel und unfreundlich; und es führte von da eine Deffnung hinein, welche zu beiden Seiten ein Fenster hatte. Bon folder Lage und Gestalt war auch einst bas Cavitelhaus der mindern Brüder in Lucern. Die früheste schriftliche Spur seines Daseins gibt uns aus dem ältesten, nicht mehr vorhandenen Jahrzeitbuche, der Stadtschreiber Renward Cysat in seinen handschriftlichen Sammlungen (L. 97 b.), wo es heißt: "Der Altar im Capitelhus ift gewicht durch Her "Seinrich Bischofen zu Termopoli, Ber Burcharden Bischofs zu "Conftant Vicario, in der Er U. L. Fr., ber heil. 3 Königen, "des heil. Crupes, St. Cathrinen, St. Cecilie, St. Joh. Bapt., "St. Maria Magdalene, St. Agnesen, SS. Tiburcii et Valeriani, "ber hhl. XM. Ritter, St. Jacobs des meren, St. Josts. Das "Patrocinium fallt vff XM. Martyrum, und die Dedicatio vff Ceci= "lia. 3) Actum Anno 1393." Und im pergamenen Bürgerbuche auf

⁴⁾ Von einer Einweihung der Kirche sindet sich meines Wissens keine Spur vor. Im alten Jahrzeitbuche ist selbe auf den Sonntag nach Ostern (Quasimodo) verzeichnet.

²⁾ Daß Capitelhäuser als Begräbnißstätten für Stifter, Pfleger und Gutthäter, und selbst oft für Ordensglieder in der Negel gebraucht worden seien, beweisen zur Genüge die Geschichten älterer Klöster. Auch hier zu Lucern fanden bei Deffnung des Bodens, und beim Graben des Fundaments für eine neu aufzuführende Mauer, Leichengebeine und Schädel sich vor, jesdoch ohne irgend welchen Schmuck oder sonstige Beilagen.

³⁾ Der Tag der Kirchweihgedächtniß muß später abgeändert worden sein; denn im noch vorhandenen alten Jahrzeitbuche steht ad 24 Octobris: Eodem die est dedicatio in domo capitulari; debet intimari.

bem Wasserthurm, im Jahr 1357 begonnen, wird Blattseite 53 a. Folgendes, mit dem Vorigen Uebereinstimmendes, gelesen: "Notan"dum quod missa perpetua, dicenda cottidie in capella capitulari
"sita in ambitu domus fratrum minorum lucern. ordinis sancti
"francisci, fundata seu ut sic dicenda, ordinata est, statim post
"eleuationem in summa missa chori, per honestam dominam Joh"annam de Vlme,

" quod ad rogatum Minorum et ipsius hic est conscriptum, de "Mandato consilii ad perpetuam rei memoriam, anno domini mccclxxxx "quarto, prima die Marcii." 1)

Diese Johanna von Ulm war die Gemahlin des Andreas Berchtold, deren beider Jahrzeittag auf den 4 Augstm. alljährslich begangen wird. "Uff disen tag, heißt es wiederum im angerusenen Jahrzeitbuche, "sond wir Jarzit began mit vigilg vnd "selmessen Andres berchtolts von Ulm, darum hend wir ein köstsuch messgwand mit röcken enpfangen vnd ein kelch wigt iij marck "silber. Duch siner frowen Johannen vnd ir beder vatter vnd "mutter vnd aller ir fordren." Johanna soll im Capitelhause begraben liegen. (Cysats Ansehenbuch 51 b.)

Im XVI Jahrhundert wurde das Capitelhaus mit Wandsmalereien geziert, drei und zwanzig Jahre darnach mit Getäsel bekleidet, und in eine zweite Sacristie umgewandelt. Als nun im Märzmonate dieses Jahres (1846) die Böden der beiden Sacristien wegen allzu schadhafter Feuchtigkeit gehoben, und zudem eine Vergrößerung des Locals vorgenommen werden mußte, stieß man bei Wegreißung der hölzernen Wandverkleidungen, 2) in dem innern Theile (dem ehemaligen Capitelhause) auf zerschiedene Maslereien und architectonische Arbeiten; die Feuchte und der Jahn der Zeit hatten jedoch alle Gemälde, bis auf die zwölf Apostel und den Kopf des heil. Beats, gänzlich zerstört.

Un der linken nunmehr niedergeriffenen Seitenwand (vom

¹⁾ Um diese Zeit war Nicolaus Binder Guardian des Klosters. (Urk. 11 Weinm. 1393. Stiftsarchiv Lucern.)

²⁾ Diese (Getäfel und Schränke) reichten auf das Jahr 1618 zurück, und waren eine Arbeit des Mstrs. Jost Stachel von Lucern, Jörgs Rietlt von Kempten, und Conrats Ramer von Frankfurt, wie eine Inschrift mit rother Kreide an der Mauer mich belehrte.

Eingange her) befanden sich oberhalb die Apostelfiguren, eine neben ber andern, auf die Mauer mit Wafferfarbe (al tempera) hinges malt. Die Zeichnungen waren nicht fo übel, und boten ein ziem= lich richtiges Verhältniß dar. Figuren und Attribute der Zwölf= botten waren hinsichtlich ber Zeichnung im Ganzen lebendig erhalten, weniger die Farben, und am Fuße eines jeden Apostels stand der Name und das Familienwappen desjenigen, welcher bas Bild auf feine Roften anfertigen ließ; fo g. B. bei Betrus: Hauptmann Peter Feer; bei Johannes: Hans von Mettenwhl; bei Andreas: Hauptmann Caspar Kündig; bei Jacob dem Größern: Jacob Sunnenberg; bei Philipp: . . . Feer Pannerherr; bei Thomas: . . . Pfnffer; bei Judas Thaddaus: Joseph Schilliger; bei Matthias: Albrecht Sägiffer, bie einzigen Namen, welche noch entziffert werden konnten. Von bem Schweizerapostel Beat (nun übertuncht) fah ich nur noch ben Ropf und den rechten Urm, in der Sand einen Stock haltend, womit er ben bofen Feind abtreibt.

Daß diese Wandmalereien dem Ende des XVI Jahrhunderts angehörten, ergab sich theils aus der Jahrszahl 1595 bei Albrecht Sägisser, theils aus den vorhin benannten bürgerlichen Namen. Die Vilder vom Kopfe bis zu den Füßen maßen 4'5" (franz. Maß), den Nimbus nicht mit eingerechnet. Wir geben hier in Veilage (Tab. II. Nro. 1.) den genauen Umriß des wohlerhaltensten Vildes — des heil. Andreas — und bemerken, daß dessen Kof die rothe, das Uebergewand (Mantel) die gelbe Farbe hatte. Zudem folgen noch fünf der ausdrucksvollsten Apostelköpfe. (Nro. 2.)

So viel von den Malereien. 1)

Gegen Sonnenaufgang, in Mitte zweier Fensterpfosten, stand der oben berührte geweihte Altar, dessen Tisch bei Wegreißung des Getäfels zum Vorschein kam. In der Höhlung desselben fand sich, bei Aushebung eines Steines, ein Glas, welches Del enthielt, und zur Nahrung eines ewigen Lichtes für die Abgestorbenen einst mag gedienet haben. Zu beiden Seiten des Altars bothen sich Spuren dar von zierlich durchbrochener Steinmezen-

¹⁾ Diefelben lies ich burch bas Bereinsmitglieb, herrn Robert Bund in Lucern, getreu abzeichnen.

arbeit für die Seitengewände berechnet, deren Zerstörung nur bedauert werden mußte.

Beim Eingange in das Capitelhaus sind die beiden früher bemeldten (nun übertäfelten) Fenster angebracht, deren lichte Höhe 7'6'', und deren lichte Breite 4'1'' mißt. Obwohl ganz zugemauert, litten Stadung und Durchbruch nicht bedeutend. Die Art der Ausbildung derselben beurfundet zur Gewißheit, daß das Capitelhaus früher bestanden habe, dann der Altar und dessen Bewidmung (1393 à 1394), und daß der Bau desselben wohl um ein halbes Säculum zurückreichen, ja mit der Baute des Gotteshauses selbst einig gehen dürfte.

Nach dem Urtheile mehrerer funstgebildeter Architecten sind diese beiden schönen Fenster 1) in dem frühern einsachen aber fräfztigen Spisbogenstyl erbaut. Fast man vergleichungsweise den Umstand in's Auge, daß der Durchbruch und daß ganze Fenster in die Mitte der genau rechtwinklichten Maueröffnung eingesett wurde, mithin, einen kleinen Fasen abgerechnet, die innere und äußere starke Abgleisung noch nicht bestund, und daß ferner die vorhandenen rundlichten Formen in den Stäben (Säulchen) als Reminiscenz des romanischen Styles, als dessen Uebergang in die rein ausgeprägte germanische Bauweise, zu betrachten sind, so liegt nun sehr nahe, anzunehmen, diese Fenster dürsten einer Epoche angehören, welche das Ochsenauge in das strahlende Fenster übergehen sah, und unmittelbar der völligen Ausbildung des vollsommenen Hochsensters vorangieng; — und dieses ist die zweite Hälfte des XIII Jahrhunderts.

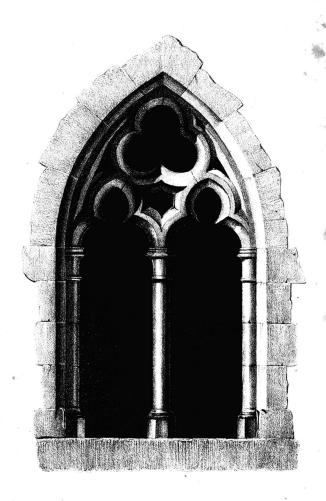
Ich will nun diesen meinen einfachen Versuch schließen. Weit entfernt von aller Vollständigkeit und fehlerfreien Genauigskeit, dürfte derselbe dennoch das Streben eines fünftigen Forsschers sehr erleichtern; und sollte einem Solchen es gelingen, mehr Zeit und historische Treue, dann ich, dem Gegenstande zuwenden zu können, so bin ich überzeugt, eine solche Arbeit würde nicht nur von unserm Vereine, sondern selbst von dem sorschenden Teutschlande mit Freude begrüßt werden.

¹⁾ Das Vereinsmitglieb, Hr. Zeichnungsprofessor J. Pl. Segesser, gibt (Tab. II. Nro. 3.) eine genaue Abbildung hievon.

S. Andreas.



Hauptmann Caspar Kündig.



S. Jacobus major.



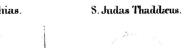
S. Mattheeus.



S. Petrus.



S. Mathias.





→ 10 cidg.Fuss.



Lith von Gebr. Benziger in Einsiedeln.

Geschichtsfreund, Bd. III. S. 168 u. 169.